

Briefe mit Digitalisaten

Brief von Heinrich Julius Elers an August Hermann Francke.

Elers, Heinrich Julius

Leipzig, 04.10.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-181151)

A 127 14 14
Leipzig, den 4.
October. 1714.

Was von mir ist, Leibniz
unter neuf mir, was von mir
trinkt, den Trinkt unter
neuf mir.

Leibnizliebhaber Herr Professor,

Als ich meine Finger heute heute ansetzte,
war dieser Finger und Trinkt nach meinem
Fingerring, nach der gestrigen Übung meine
Glaubens, was mich ist, der wird leben, Trinkt
mich, und derselbe Finger und Trinkt gab mir
einfach Trinkt, nach dem Fingerring zu gehen, d.
Finger wurde, und Trinkt sich, und Trinkt
sowohl in mir eine große Finger d.
Trinkt mich. Unter dieser Arbeit des Fingers
müßte ich den meine Fingerring an, d.
müßte bis am Mittag weiter. Ich fühlte
hier und einmal nach dem Fingerring, d. hat
mich Fingerring des Fingers und Trinkt.
Für Fingerring Trinkt mich, d. Trinkt, den
ich lange habe, sprach bei mir und ich
müßte ich aber auch eine andere Trinkt von,
Trinkt.

Und so ging es auch in einem ^{sehr} Brief, daß
ich auf einen lieben Kündner von voriger
Meyde, Joh. Lebitz von Littenburg Leib,
Schneider, auch die about. Kunde verbr.
von mußte. Da es nun about war,
kam das Antzschreiben von Moritz. Dinn
Schneider Ose/Lebitz auch bei mir war/
im Antzschreiben in Schlesinger, nebst seiner
Brüder, mit dem, ich nach d. Notwendigkeit
wider. Veranlaßt kam immer l. Christoff
Leibsch. Auch Lebitz bei mir war, da ich ihm
die 2. u. gab, so sch. Neubauer mir geschickt
u. nach einer Brief mit Geld, welches ich von
H. Lipp, einem Proceptore in Bayreuth.
selbst eingekauft: sind Briefe viele von
der hiesigen Loggia, zu der es auch ein 9. u.
about kam, soll: Gott bewahre Sie, daß Sie
unter dem gezeigten Gesinnung nicht leidet
wird! Nun kam der liebe Leibschneider mit,
der, u. erzählte, wie die Unternehmung aus der
vorigen Meyde zu ihm gesendet worden, so
Gott auch seinem getreuen Freund, einem Guts,
von d. bei H. Lebitz, alles wieder berichtet
u. Gatten, Sie mit einander gegen Wort Gottes

[illegible]

Ich bin heute von dem Festtage des andern
von ihm vielleicht kann d. H. Prof. einige
Zeilen zu beiden für ihre Commemoration fortsetz.
Es bleibt noch etl. Tage hier, u. sollte ich
noch besser zuhause, u. nicht mit ihm umh.
zuweilen. Man müßte diese Gelegenheit
nicht benutzen, damit wir zu Tischung
wieder gehen können. Gott schenke mir
schon so viele fröhliche Tage, so gerne
ich mit ihm, das Leben, so u. seine Gemein-
schaft. Es ist sehr schön, als der Leib
schmeckt so viele gute Kost, so dem Geist
noch das Zittern, so gut, so das ist ein
sehr angenehmes a. continuierl. wie
d. Götter noch. H. Martini besetzt, und
Tages an. ist das der liebe Mensch, der kommt
ich, ja das ist ein sehr schöner Mann. Die
Leute u. meine Freunde werden mich nicht
belächeln.

Korath Briefe von bekanntem in Brief vom 3. Octob.
zu meiner Abreise. Ich schenke ihm all
womit mich Gott gelobt, u. nimm. was er mir
ist d. 4 von der gesunden Seele, so es noch

Post, w. l. will ich Briefschaffeln geben, so
 es an die Herzogin bringe, w. l. soll der
 Edelfreund hier für sich Vor, Listent. b.
 mitnehmen: eine brauche ich gleichwohl
 wegschicken, damit man, ferner ob der
 Jahre.

Der Zimmermann versuchte, d. d. Prokurator
 mit dem 24. nach Vilsbiburg geschickt,
 w. möchte er davon wohl nach Galt mit
 ihm reden, aber er ist aber so lange nicht
 gekommen, würde. Möchte er also wohl morgen
 d. übermorgen in Galt gehen.

Ich ist mirs an, ihre Zeit ist zu
 geblieben, denn muß mich mir
 wohl geblieben, w. bin in der Gasse
 der Christ, in welcher ich Galt. Gott mag
 wird. forwergel, wend.

Der 23. sagt dem Herrn
 Bonin, w. ich wolle
 hier, was er wünscht
 wenn mir d. Prokurator
 in die Lücke geschickt.

Leining Julius
 Chorb.